

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Kreisgruppe Dachau, Ortsgruppe Dachau, Ortsgruppe Karlsfeld



Für Lebensfreude im Grünen zwischen Dachau und Karlsfeld

Sicherung des Freiraums für Naherholung, Atemluftreinheit,
für schöne Mooslandschaft und artenreiche Natur



Verbindung der Moosgemeinden: Der Reschenbach entspringt in Karlsfeld und mündet in Dachau in die Würm

Vorbemerkungen:

Was ist ein Dauerthema?

Zum Beispiel der anscheinend nie endende Streit der lebensfreudigen Einwohner von Dachau und Karlsfeld mit den kommunalpolitischen Entscheidungsträgern in den Rathäusern, wenn es darum geht, die letzten Naturschönheiten im Raum zwischen den Nachbarn Dachau und Karlsfeld, zwischen der Würm und dem Schwarzhölzl zu erhalten.

Jetzt wurde eine neue Runde in dieser Auseinandersetzung eingeläutet. Die Gemeinde Karlsfeld will genau dort ein neues Gewerbegebiet ausweisen, wo vor fünf Jahren die Wählermehrheit von 63% in einem Bürgerentscheid beschlossen hat:

Hier im Regionalen Grünzug Dachauer Moos, neben dem historischen Schleißheimer Kanal, wollen wir, die Bürger Karlsfelds, das Grün erhalten.

Gegen diesen Bürgerwillen machen öffentlich nicht bekannte Investoren Druck. Angeblich verlangen sie hier das Recht auf Ansiedlung von Gewerbebetrieben. Die Gemeindeverwaltung gibt diesem Druck nach.

Damit ist erneut ein Konflikt zwischen den Bürgern und der Politik entstanden. Die kommunale Raumordnungspolitik sollte jetzt den richtigen Beschluss fassen.

Der BN setzt sich dafür ein, dass aufgrund dieser Entscheidung die sachlich bekannten bestmöglichen Wirkungsmöglichkeiten des Freiraumes sichergestellt werden. Eine Gemeinde mit kleiner Gesamtfläche muss irgendwann, nach unserer Ansicht heute, akzeptieren, dass neue Gewerbegebiete und damit Arbeitsplätze nicht mehr hier sondern in anderen Landesteilen verwirklicht werden. Gerade der Großraum München könnte auf weiteres Wachstum besser verzichten als die meisten anderen Regionen in Deutschland. Woanders braucht man Arbeitsplätze dringender als hier. Solidarität wäre gefragt.

Was hat Dachau damit zu tun?

Das umstrittene Gewerbegebiet soll weitab von den Karlsrufer Siedlungsteilen direkt an der Grenze zu Dachau eingerichtet werden. Am Tiefengraben endet das Dachauer Stadtgebiet. Man kann sich fragen, warum Dachau sich nicht gegen eine Verschandelung seines südlich des Schleißheimer Kanals noch freien Reststreifens am östlichen Stadtrand wehrt. Immerhin ist dies die Stadteingangstür aus Richtung Oberschleißheim! Und diesen Stadtrand könnte Dachau doch einmal ganz anders gestalten als dies nördlich der Schleißheimer Straße geschehen ist.

In dieser Broschüre stellt der BN Begründungen und Maßnahmenvorschläge für den Erhalt und die langfristige Verbesserung der Lebensqualität in beiden Kommunen zusammen.

Was wir darin ansprechen wollen:

1. Rückblick, um die Gegenwart verstehen zu können,
2. Gewerbegebiete und Ausgleichsflächen,
3. Saubere Atemluft
4. Leitbild für den Freiraum

1. Kurzer Rückblick auf die jüngeren Ereignisse

Geplantes Karlsfelder Gewerbegebiet am Schleißheimer Kanal:

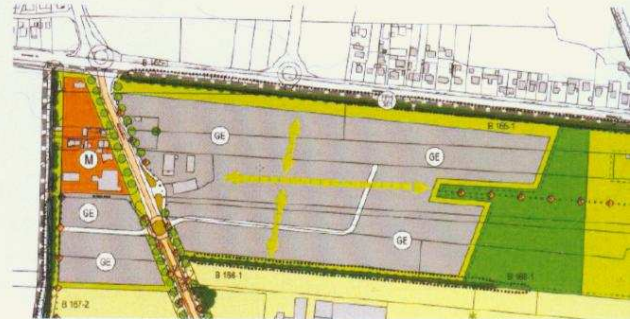
Im Zuge der Erarbeitung des neuen Flächennutzungsplans (FNP) für Karlsfeld entstand im Jahr 2007 der Vorschlag der Gemeindeverwaltung, am Nordrand des Gemeindegebietes ein neues Gewerbegebiet auszuweisen.

Es sollte 12,3 ha groß werden.

Die Planungsfläche wird bisher landwirtschaftlich genutzt.

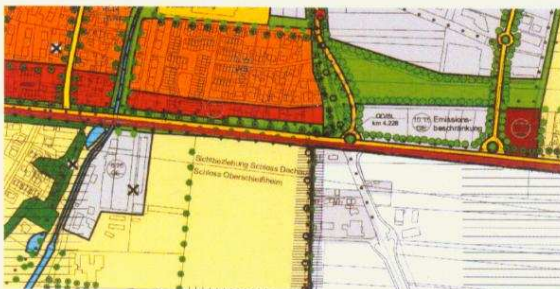
Nach Einspruch der Regierung von Oberbayern (2009, wg. Reg. Grünzug) verkleinerte sich die geplante GE-Fläche auf 7,5 ha.

Um die Bürger Karlsfelds auf die Seite der Verwaltung zu ziehen, beschloss der Gemeinderat im Herbst 2010 ein Ratsbegehren und führte im Dezember 2010 den Bürgerentscheid durch. Mit 63,9% lehnten die Karlsfelder Wähler ein Gewerbegebiet an dieser Stelle ab. Ungeachtet dieses Bürgerwillens beschloss der Gemeinderat Karlsfeld im Jahr 2015 erneut, am Schleißheimer Kanal ein etwas verkleinertes Gewerbegebiet ausweisen zu wollen (Details hierzu weiter unten).



Entwurf FNP-Planung Karlsfeld, Topos Stand 13. 8. 2008, Seite 119

Ausweitung des Dachauer Gewerbegebietes Schwarzer Graben nach Süden:



Der Flächennutzungsplan der Stadt (Internet 2010) sieht vor, das Gewerbegebiet Schwarzer Graben am Südrand auszuweiten bis zur Schleißheimer Straße. Damit verschließt hier ein geschlossener Siedlungsriegel die naturräumliche Vernetzung des Augustenfeldes mit dem Hebertshäuser Moos.

Gewerbegebietspläne Dachaus für das Gelände der ehemaligen Feinpappenfabrik Schuster und umgebende Flächen im Unteren Augustenfeld:

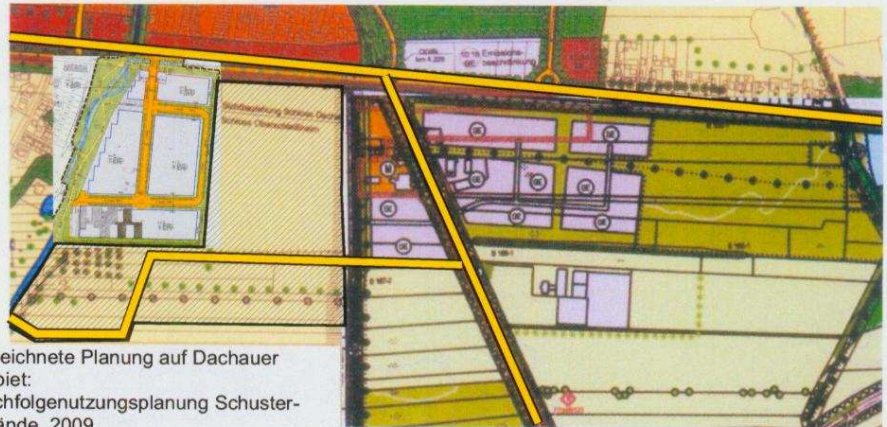
Schon im Jahr 1998 versuchten die damaligen Bürgermeister Kurt Piller, Dachau und Fritz Nustede, Karlsfeld, eine Gemeinschaftsidee für Gewerbegebiete an Würm und Tiefen-graben ins Gespräch zu bringen (sh. rechts).

Diese Ideen, übertragen in die Flächennutzungspläne von Dachau und Karlsfeld, ergeben die unten gezeigten **damaligen** Absichten.



Ausschnitt aus Rahmenplanung Schul- und Sportentwicklung beiderseits der Würm, Große Kreisstadt Dachau, 30. 1. 1998

Derzeit sind keine konkreten Pläne für das Dachauer Augustenfeld zwischen Würm und Tiefengraben bekannt. Die Stadt hat jedoch unlängst eine Bürgerbefragung im Rahmen der Suche nach akzeptierten Gewerbeflächen u.a. in dieser Nähe zum Stadtrand begonnen.



gezeichnete Planung auf Dachauer Gebiet:
Nachfolgenutzungsplanung Schuster-gelände, 2009,
FNP Stand Feb. 2004 in www.dachau.de
und Rahmenplanung Große Kreisstadt
Dachau, 30.1.1998

gezeichnete Planung auf Karlsfelder Gebiet:
Entwurf des neuen FNP, Stand 2010

Aber es gab einen bemerkenswerten Versuch, den Stadtrand Dachaus am Tiefengraben aufzuwerten und freizuhalten:

Am 22. 11. 2009. richtete der damalige Stadtrat Florian Hartmann folgenden Antrag an die Große Kreisstadt:

„Die Verwaltung wird beauftragt

- a) die in der Broschüre „Entwicklung Unteres Augustenfeld“ des Thementisches „Umwelt Natur Energie“ vorgeschlagenen Maßnahmen in die Bauleitplanung der Stadt zu übernehmen und*
- b) Einspruch gegen den Karlsfelder Flächennutzungsplan zu erheben.“*

Zur Begründung führte der SPD-Antrag an:

„Aufgrund der vom Thementisch „Umwelt Natur Energie“ vorgelegten Broschüre „Entwicklung Unteres Augustenfeld“ stellt die SPD-Fraktion den Antrag auf Umsetzung der Einzelmaßnahmen Nr. 30 und 31 aus der Rahmenplanung Grün-Blau. Dazu ist es notwendig, rechtzeitig die erforderlichen Freiräume zu sichern. Gleichzeitig wird hierbei durch die Errichtung eines Seitenarmes der Würm, sowie den frei zugänglichen Flächen ein Naherholungsgebiet für den Bürger geschaffen. Dies führt zu einer wesentlichen Wohnqualitätssteigerung im Stadtteil Dachau Ost.“

Die Mehrheit des Bauausschusses lehnte den Antrag allerdings ab.

Aber es gibt aus jüngerer Zeit auch positive Entscheidungen der Kommunalpolitik zu Freiraumplanungen im Umfeld der Würm anzuführen.

Renaturierung am Dachauer Stadtrand in der Würm-Reschenbach-Aue:

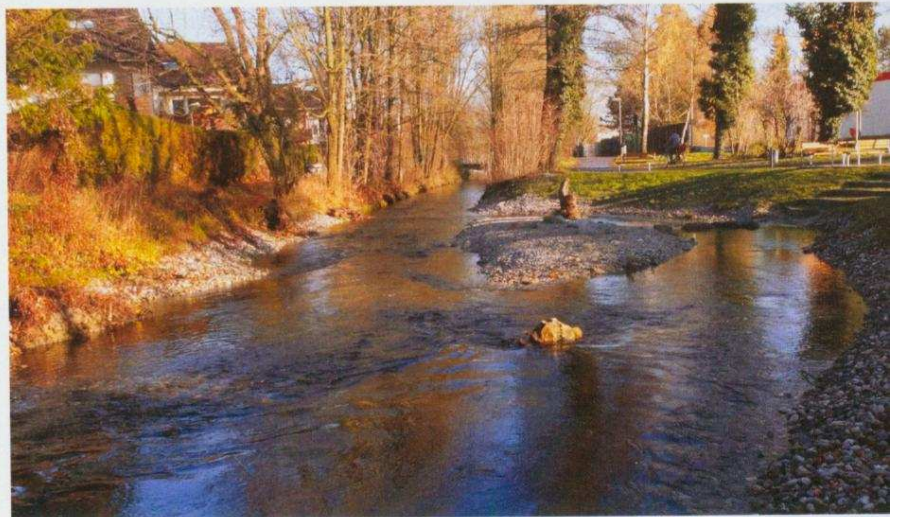


gehaltenen Teils der Landschaft Dachauer Moos.

Im Jahr 2012 hat die Stadt Dachau bewiesen, dass sie Verständnis für die Aufwertung der Landschaft am Stadtrand aufbringen kann. An der Einmündung des Reschenbachs in die Würm realisierte sie ein Projekt, das der damalige Thementisch Umwelt-Natur-Energie zur Stadtentwicklung vorgeschlagen hatte. Das ist ein guter Ansatzpunkt für die bewusste Gestaltung eines für Natur und Erholung frei

Renaturierung in Abschnitten der Würm in Dachau-Ost:

Der ehemalige Thementisch „Umwelt Natur Energie“ der Stadt Dachau hatte am 29. 7. 2006 als erste Aktion aus seiner Mitwirkung in der Integrativen Stadtentwicklung Dachau eine öffentliche Wanderung entlang der Würm durch das Augustenfeld und im Stadtteil Dachau Ost durchgeführt {sog. Würm(ver)führung}. Dabei entstanden Vorschläge zur naturnahen Aufwertung einzelner Abschnitte der Würm innerhalb des bestehenden Siedlungsraums.





Die SZ berichtete am 10. 10. 2015:
“Wo die Würm bisher hinter dichten Sträuchern und Bäumen versteckt dahinfloss, wurde der Flusslauf nun an verschiedenen Stellen aufgeweitet, Kiesinseln wurden aufgeschüttet, Engstellen mit kleinen Stromschnellen geschaffen und seichte Uferstellen angelegt, an denen das Wasser zugänglich wird. Ausruhen können sich Spaziergänger auf neuen Bänken. Ein Konzept, das bei Jung und Alt ankommt.“

Renaturierung der Würm in Karlsfeld:



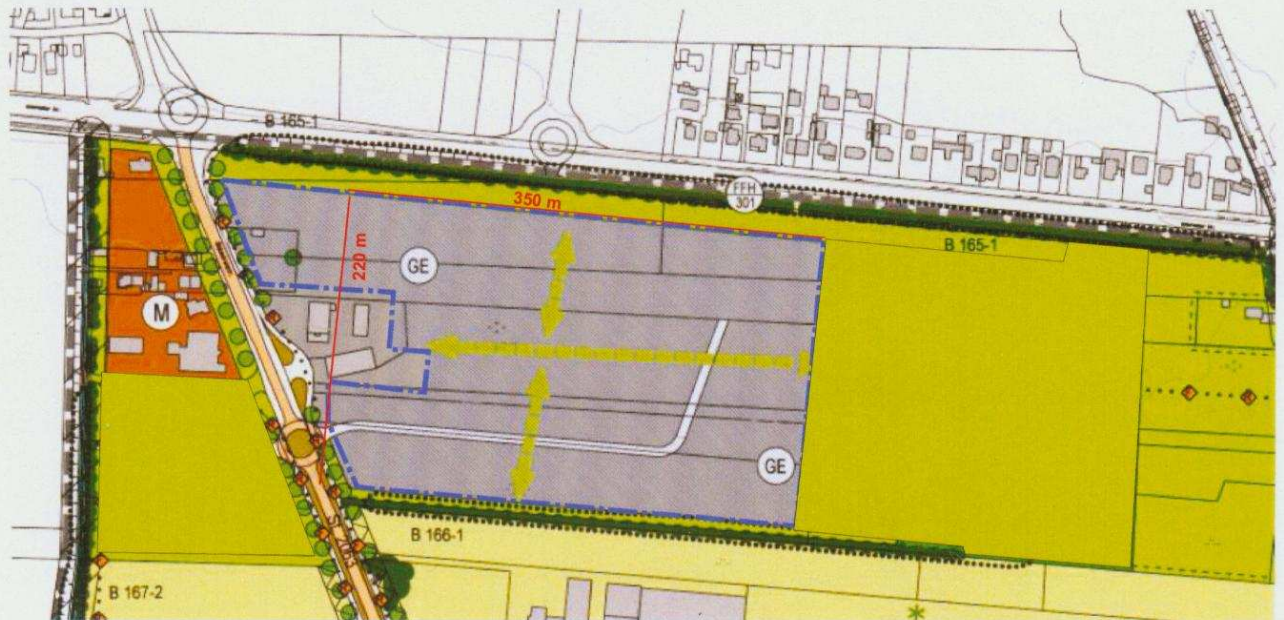
Die Stadt Dachau und die Gemeinde Karlsfeld haben in den letzten Jahren eindrucksvoll gezeigt, wie entscheidend ein sichtbar gemachtes, aufgewertetes Fließgewässer die Lebensqualität der Einwohner steigern kann.

Das lässt hoffen, dass diese beiden Kommunen es in einer engen, gewollten Abstimmung ihrer Planungsziele hinbekommen, in dem noch bestehenden Freiraum zwischen ihnen ein lokales Naherholungsgebiet mit den charakteristischen Merkmalen der ehemaligen Mooslandschaft zu schaffen.

Die Gemeinde Karlsfeld hat schon etwas früher entdeckt, welches Naturjuwel sie mit der Würm besitzt und jahrzehntelang aus der politischen Wahrnehmung verdrängt hat. Im Jahr 2007 erfolgte dann die Neuentdeckung der Karlsfelder Würm. Mit einer Wasserausleitung wurde die sehr schöne Nachbildung einer ehemaligen Altwasserschleife geschaffen, die inzwischen zu einer kaum erwarteten Zunahme der Artenvielfalt an der Würm führt.

2. Gewerbegebiet am Schleißheimer Kanal. Erneuter Vorstoß der Gemeinde Karlsfeld.

Im Jahr 2015 vertreten Gemeindeverwaltung und Gemeinderat erneut vor der Öffentlichkeit die Absicht, am Nordrand des Gemeindeareals, am Schleißheimer Kanal, ein Gewerbegebiet auszuweisen.



GE-Markierung im FNP durch den Autor

Gegenüber dem Planungsstand von 2009 (7,5 ha) vergrößert sich die GE-Fläche. Vorgesehen ist: 12,6 ha Bruttobauland bzw. 9,2 ha Nettobauland für Gewerbebetriebe. (Gemeinde Karlsfeld Städtebauliche Untersuchung von neuen Gewerbe (GE)-Standorten Vorstellung der Ergebnisse im GR am 21.5.2015) Die früher geplante Teilfläche direkt neben dem Tiefengraben entfällt jetzt.

Die im Jahr 2010 vorgebrachten Argumente gegen eine Bebauung auf diesem Teilgebiet der Gemeinde Karlsfeld gelten für den BN unverändert. Allerdings verbindet die Verwaltung jetzt dieses Konzept mit dem Vorschlag, zum Ausgleich des Eingriffs in den Freiraum einige Teilflächen im Umfeld des Planungsgebietes unter Landschaftsschutz stellen zu lassen. Die Ausweisung eines Landschaftsschutzgebietes (LSG) kann nur durch einen entsprechenden Kreistagsbeschluss erfolgen. Vorher muss ein Antrag der Gemeinde Karlsfeld an die Untere Naturschutzbehörde im Landratsamt eingereicht werden. Zudem müsste diese Behörde die Ausweisung der vorgeschlagenen Teilflächen als LSG befürworten, um eine Beschlussvorlage für den Kreistag bereitzustellen.

Die Darstellung des geplanten Gewerbegebietes im Flächennutzungsplan liegt in der Zuständigkeit der Gemeinde, die Ausweisung eines LSG hingegen beim Landkreis. Da die beiden Verfahren also voneinander vollkommen unabhängig abzuwickeln sind, können die Ergebnisse nicht vorhergesehen und damit nicht sich bedingend miteinander verkoppelt werden.

Der BN ist mit der Gemeinde Karlsfeld im Gespräch, um einen Weg zur Akzeptanz des Karlsfelder Vorschlags zu prüfen und gegebenenfalls mitzugehen. Ein erstes informelles Gespräch mit der Verwaltung hat bereits stattgefunden. Dabei regte der BN an, die von der Gemeinde vorgetragenen Teilflächen für eine LSG-Ausweisung durch einige zusätzliche Flächen zu ergänzen.

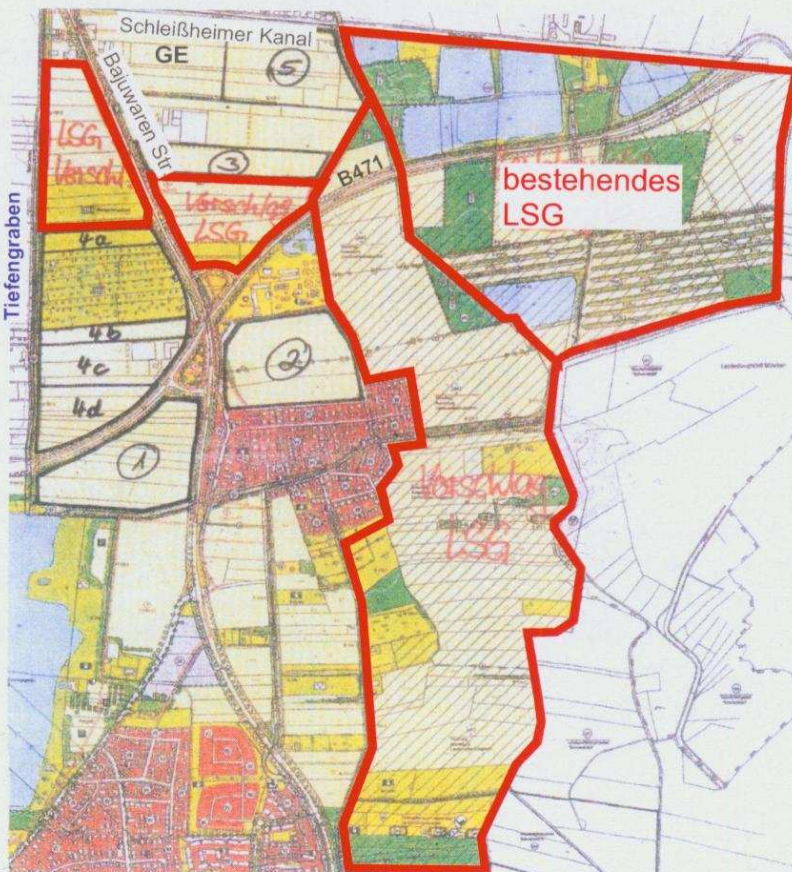
Der Gemeinderat hat bereits beschlossen, einen Antrag zur Ausweisung eines LSG zu stellen („Mitteilungen aus der Gemeinde Karlsfeld“, Stefan Kolbe, 13. 11. 2015).

Bei der Prüfung eines Antrags haben die zuständigen Abteilungen im Landratsamt zu berücksichtigen, welche gesamträumliche Bedeutung ein lokales LSG besitzen könnte. Üblicherweise werden LSG in einer naturräumlichen Einheit nach ihrer beabsichtigten Wirkung im Freiraum konzipiert, wobei sich in der Regel Gebietsumgriffe ergeben, welche die Grenzen benachbarter Gemeinden überschreiten. Diese Betrachtungsweise ist im vorliegenden Fall sicherlich angebracht, denn der Eingriff durch neue Siedlungsflächen in den Freiraum zwischen Dachau und Karlsfeld geht von beiden Kommunen aus und müsste durch eine LSG-Verordnung so geregelt werden, dass die Freiraumfunktionen im Gesamttraum zwischen Würm und Schwarzhölzl davon gestärkt werden.

Um gegenüber der Gemeinde Karlsfeld in dieser Angelegenheit den richtigen Standpunkt einnehmen zu können, muss der BN dringend zusätzliche Gespräche mit der Stadtverwaltung Dachau und der Landkreisverwaltung führen. **Das zu suchende LSG-Konzept erfasst Moosgebiete in beiden Kommunen und muss an der Nahtstelle der Teilgebiete sinnvoll abgestimmt sein.**

In diesem Sinne sind die nachfolgenden Planvorschläge des BN zu sehen.

Zuerst werden der LSG-Vorschlag der Gemeinde Karlsfeld betrachtet und die vom BN vorgeschlagenen Ergänzungen gezeigt. Die Begründungen für die Ergänzungswünsche sind überwiegend im folgenden Kapitel „Leitbild“ zusammengestellt.



Die nebenstehende Skizze stellt den Vorschlag der Gemeinde Karlsfeld dar (Merkur 31. 10. 2015).

Die rot umrandete Fläche rechts oben in diesem Ausschnitt des Flächennutzungsplans ist ein bestehendes LSG.

Die lang gestreckte Fläche im Mittelteil der Abbildung (Schraffur) ist im FNP seit dessen Gültigkeit (Jahr 2013) vorgesehen zur Beantragung als LSG.

Im oberen linken Teil sind zwei rot umrandete Teilflächen beiderseits der Bajuwarenstraße markiert.

Diese Flächen sollen nach Gemeindevorschlag als LSG deklariert werden, um einen Ausgleich für den Freiraumverlust durch das geplante Gewerbegebiet (links oben mit GE markiert) zu erreichen.

Auf die mit Nummern markierten Teilflächen wird weiter unten eingegangen.

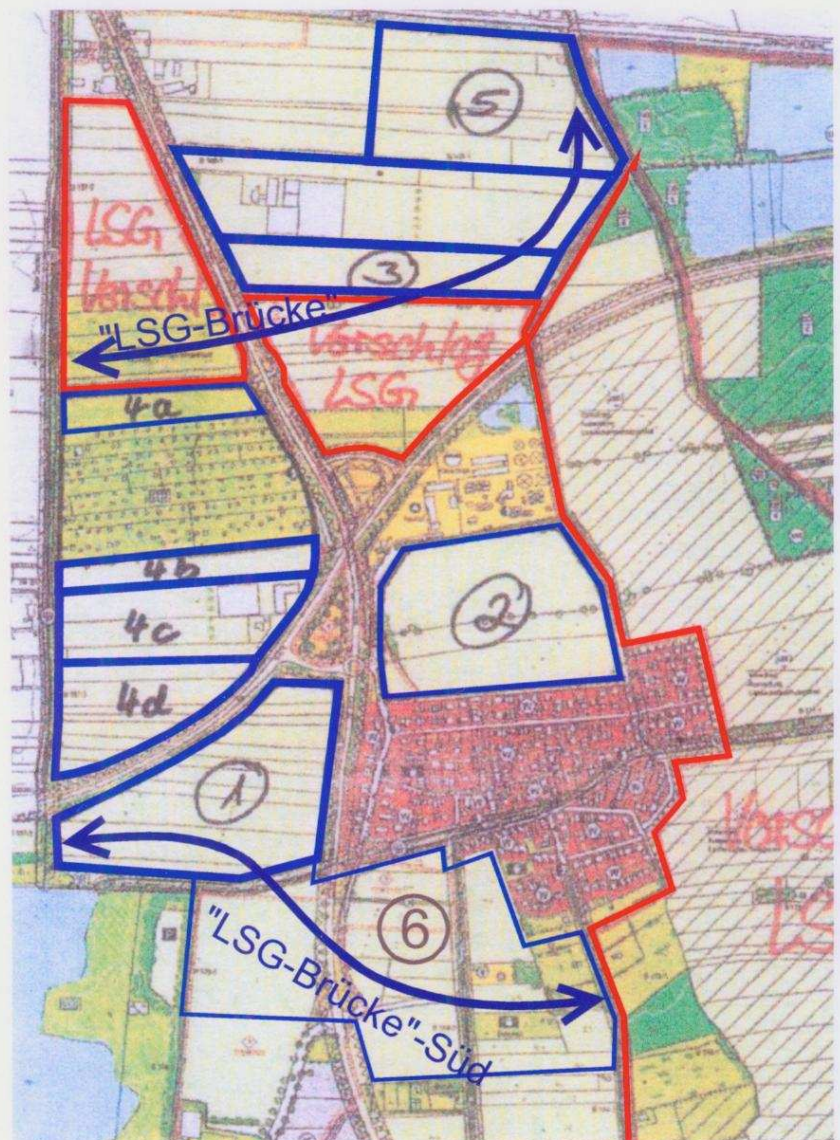
In dieser Skizze sind die Ergänzungsvorschläge für LSG durch den BN mit blauer Umrandung eingetragen.

Die mit den Nummern 3 und 5 gekennzeichneten Teilflächen stellen eine durchgängige Verbindung des LSG vom Tiefengraben bis zum Krebsbach und Saubach dar, an deren Grenzlinien das bereits bestehende LSG nördlich des Schwarzhölzls erreicht wird.

Die Teilfläche 4a vergrößert die von der Gemeinde vorgeschlagene LSG-Fläche zwischen Tiefengraben und Bajuwarenstraße bis an den Nordrand der bestehenden Kleingartenanlage.

Mit den Teilflächen 1 und 6 wird eine LSG-Brücke vom Nordrand des Karlsfelder Sees zum im FNP bereits eingetragenen LSG des Schwarzhölzl-Vorgebiets hergestellt.

Die Teilfläche 2 ergänzt den kommunalen LSG-Vorschlag am Rand des Klärwerks.



Was hier wie Flickwerk aus Einzelteilen des gesamten FNG erscheinen mag, wird begründet aus dem vom BN nachfolgend vorgeschlagenen LSG-Netz zwischen Waldschwaigsee und Schwarzhölzl:

Dieses LSG-Netz stellt den Platzhalter für einen lokalen Grünzug vom westlichen Teil zum östlichen Teil der verbliebenen Freiflächen im Dachauer Moos dar. Langfristig ist in diesen Schutzflächen ein biologisch durchlässiger Grünzug zu verwirklichen, der die einzelnen Lebensräume in diesem Raum vor Verinselung bewahrt und durch die Ermöglichung von Artenwanderung und damit verbundenem Erbgutaustausch zur Stabilisierung der moostypischen Artengesellschaft beiträgt.

3. Saubere Atemluft

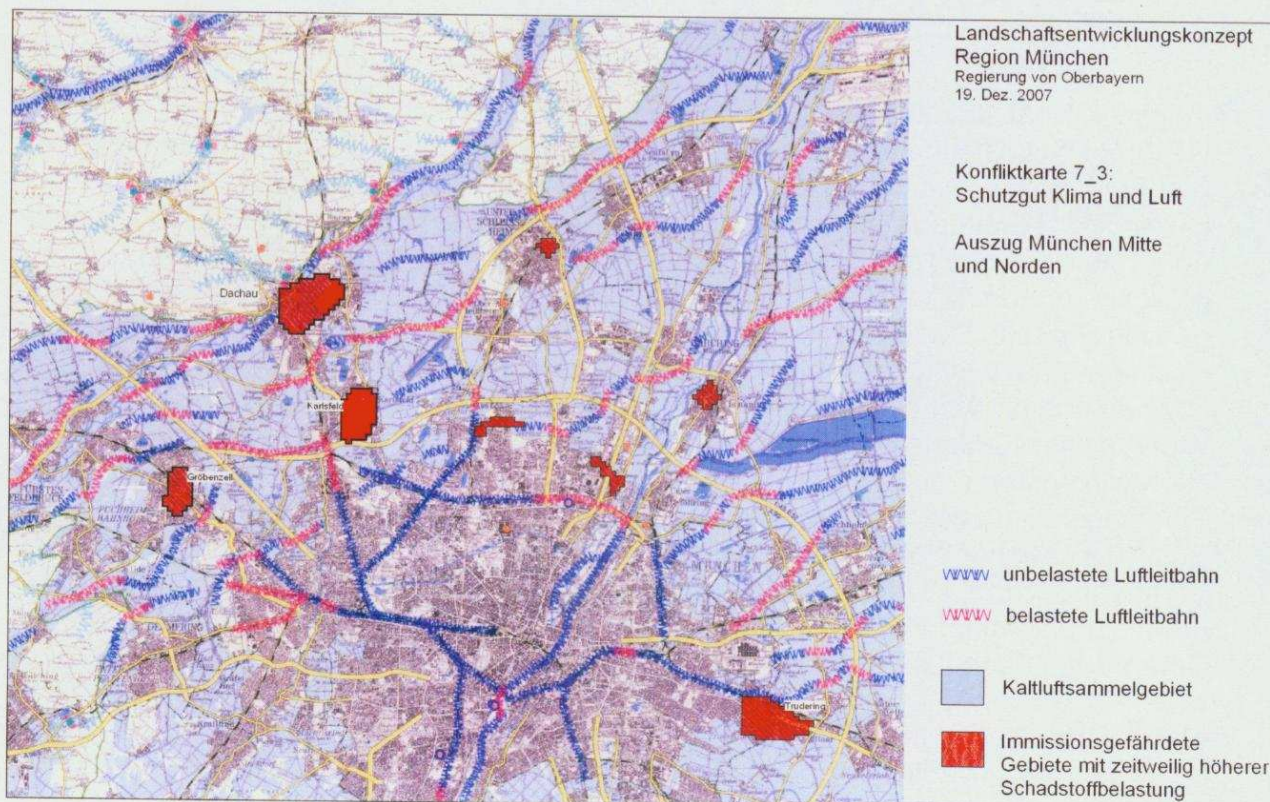
Ein sehr wichtiges Thema bezüglich der Lebensqualität in Dachau und Karlsfeld ist das Problem der Atemluftqualität bei austauscharmen Wetterlagen.

Warum braucht man Luftaustausch?

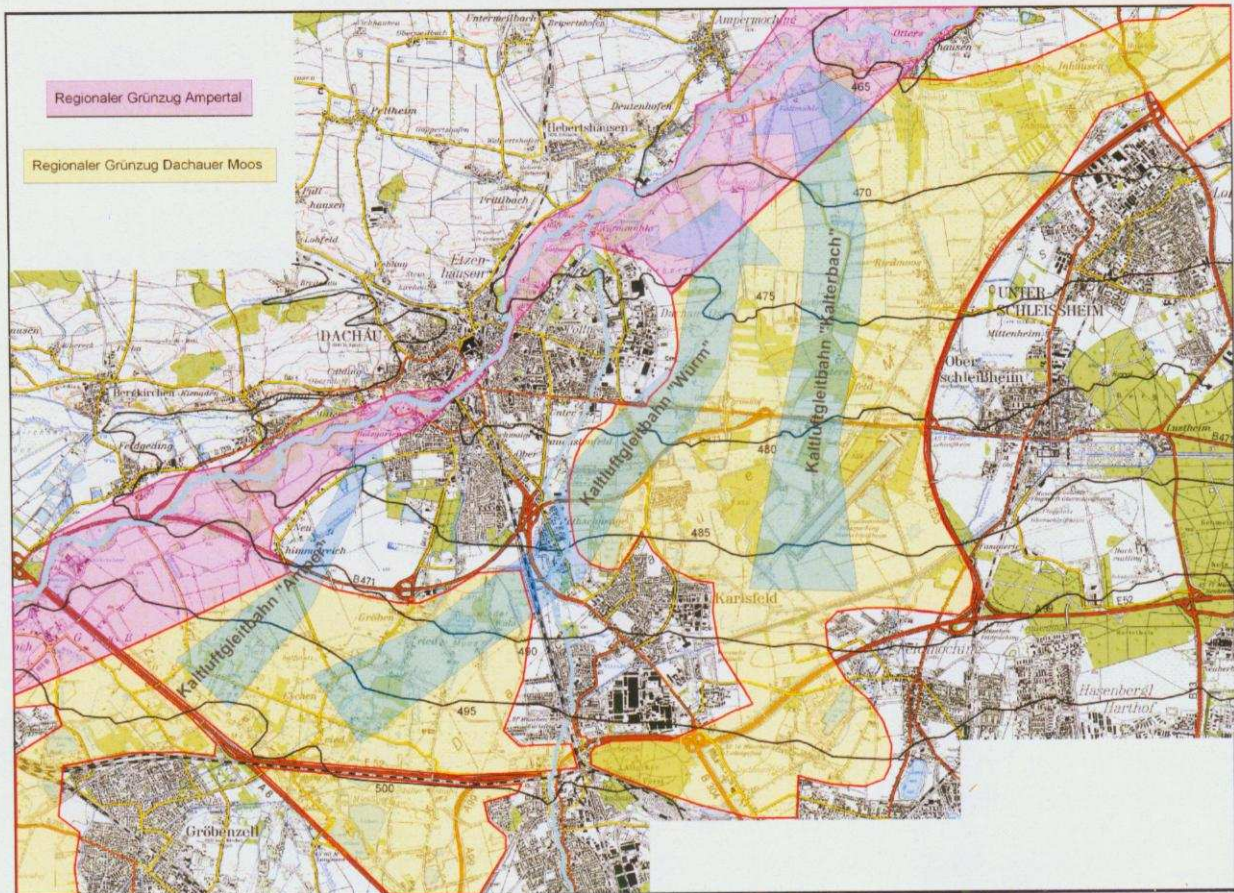
Weil in einigen Gebieten die Luft besonders stark verschmutzt, in anderen Gebieten dagegen besonders gut gereinigt wird. Kleinräumig und großräumig erfolgt immer dann ausreichender Luftaustausch zwischen diesen Gebieten, solange spürbar ein Wind weht. Anders kann es sein, wenn bei fehlenden flächigen Luftdruckunterschieden keinerlei Windströmung angeregt wird. Dann entstehen sog. Inversionswetterlagen, bei denen die bodennahen Luftschichten kälter als die darüber liegenden werden können. Weil kalte Luft schwerer ist als warme, bleibt diese Luft am Boden liegen und reichert sich mit den emittierten Schadstoffen aus den Siedlungsgebieten und dem motorisierten Verkehr an.

Falls die Bodenoberfläche nicht genau horizontal sondern etwas geneigt ist, wie in der Münchner Ebene nach Norden, kann die verschmutzte Kaltluft in Bodennähe langsam in tiefere Gebiete abgleiten, wenn dieser Kriechströmung keine großen Hindernisse im Weg stehen.

Diese Reinigung der Atemluftschicht durch Nachsaugen von Luft aus nicht belasteten Gebieten war früher auch im Dachauer Moos möglich. Untersuchungen im Auftrag der Regierung von Oberbayern haben gezeigt, dass jetzt ein signifikantes Problem bei uns vorliegt. Der unten gezeigte Ausschnitt aus der Konfliktkarte 7_3 des Landschaftsentwicklungskonzepts demonstriert, dass fast alle emissionsgefährdeten Gebiete in der Nähe Münchens nördlich der Hauptstadt liegen. Schwerpunkte der betroffenen Siedlungen sind Dachau und Karlsfeld.



Ähnlich wie Wasser will schwere Luft möglichst in Richtung des steilsten Gefälles abwärts strömen, das ist die Richtung senkrecht zu den gezeigten Höhenlinien. Im Bild unten sind



mögliche Kaltluftgleitbahnen als blaue Pfeile schematisch eingezeichnet.
 Rechter Pfeil (Gleitbahn „Kalterbach“): Für den Abfluss der Kaltluft aus dem Raum Karlsfeld-Feldmoching bestehen bis jetzt noch überwindbare Hindernisse.
 Linker Pfeil (Gleitbahn „Amper“): Er zeigt an, auf welchem Weg die kalte Bodenluftschicht über das westliche Moos abwärts gleiten würde ins Ampertal, wenn sich dort nicht der praktisch undurchlässige Siedlungsriegel der Stadt Dachau in den Weg stellen würde. Die gesamte untere Stadt stoppt den Kaltluftabfluss und bewirkt, dass sich ein unbeweglicher Kaltluftsee ausbildet, der im Fall von Schadstoffanreicherungen die Siedlungsgebiete von Dachau und Gröbenzell gefährdet.
 Wenn dieser Kaltluftsee bei anhaltender Inversionswetterlage immer stärker anwächst, dann sucht sich diese schwere Luft als Austrittsöffnung aus dem „See“ die schmale Siedlungslücke zwischen Dachau und Karlsfeld und gleitet wärmeabwärts und östlich des Schwarzgrabengebietes an Dachau vorbei hinunter bis Hebertshausen (mittlerer Pfeil, Gleitbahn „Wurm“). Dieser Luftabfluss verläuft über das Augustenfeld in Dachau und Karlsfeld und ist offenbar bereits so stark behindert, dass die oben gezeigte hohe Gefährdung auch für Karlsfeld festgestellt wird.

Aber bis heute wird in der Rothschaige die Abflussdurchlässigkeit für die im westlichen Dachauer Moos gebildete bodennahe Kaltluft immer weiter verringert. Frühere Freiflächen wurden z.B. durch den großen Gebäuderiegel eines Altenheims beseitigt und in

bestehenden Wohngebieten sorgt eine maßlose Bebauungsverdichtung für eine Verblockung gerade dort, wo es am wenigsten zulässig wäre. Dazu einige Bilder:



Altenheim

typisches Beispiel für die innerörtliche Verdichtung in der Rothschaige



24.11.2015



Den gravierendsten Einschnitt in die Kaltluftgleitbahn stellt die 4 m hohe und 550 m lange Bretterwand quer durch die Würmaue neben der Rothschaige dar. Das ist einmalig im gesamten Würmtal zwischen dem Starnberger See und Hebertshausen.



Angesichts der besprochenen Qualitätseinbußen für unsere Atemluft hat die Politik heute nicht vordringlich die Frage zu prüfen, ob im Dachauer Moos ein zusätzliches Gewerbegebiet noch akzeptierbar ist. Grundlegender und dringender ist vielmehr folgender Auftrag an unsere Kommunalpolitik zu erteilen:

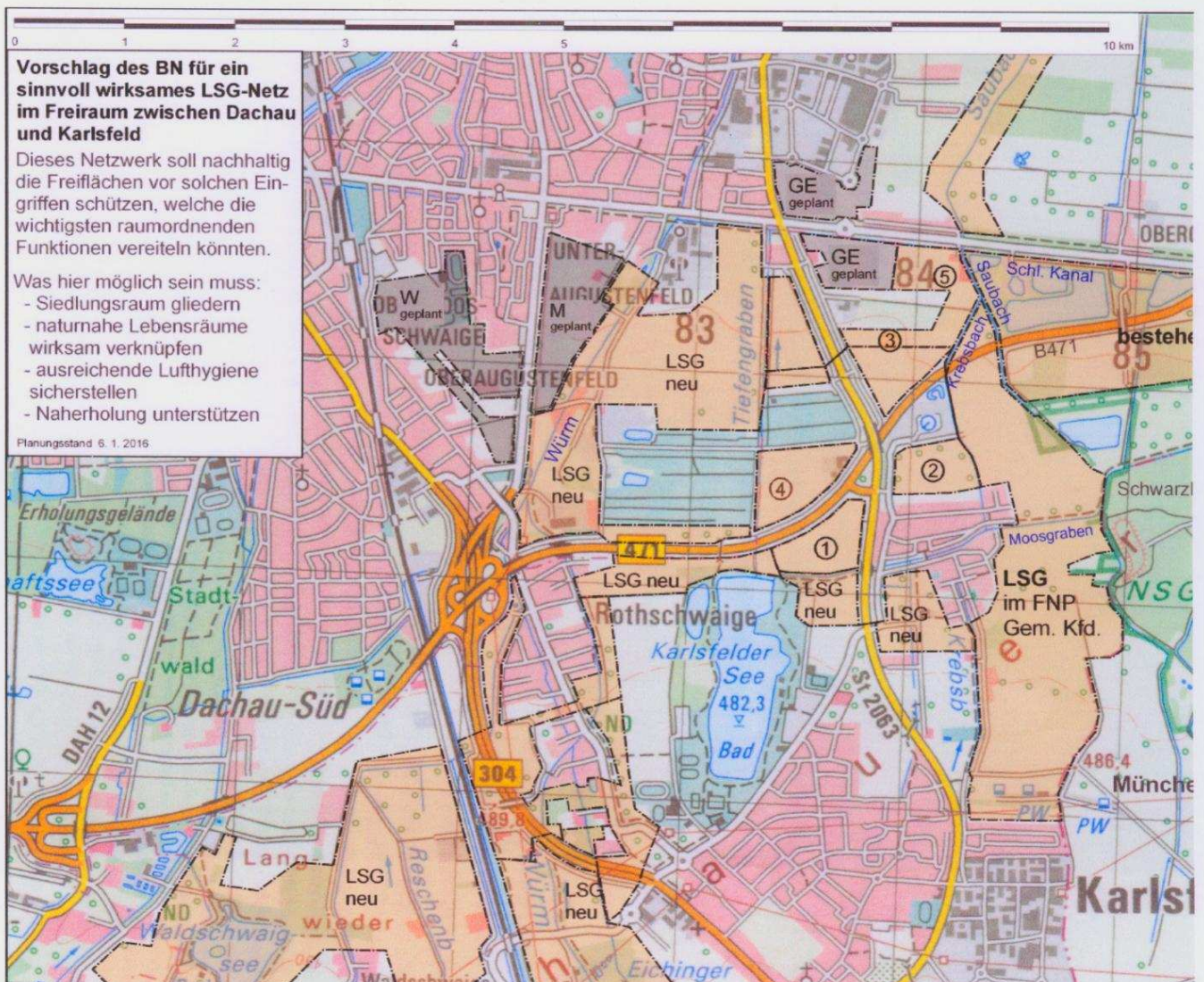
Beseitigt so viele bereits existierende Hindernisse in den Luftgleitbahnen, bis endlich auch für unsere hiesigen Lebensräume wieder eine dem Großraum München gleichwertige Lufthygiene hergestellt ist. Und selbstverständlich: Genehmigt keine neuen Hindernisse.

4. Leitbild für den bleibenden Freiraum zwischen Dachau und Karlsfeld

In mehreren öffentlich gemachten Papieren hat der BN in den vergangenen 15 Jahren auf die Tatsache hingewiesen, dass aufgrund der Siedlungsentwicklungen von Dachau und Karlsfeld ein weitgehender Verlust der ökologischen Verbindung zwischen dem westlichen und dem östlichen Teil des Landschaftsraums Dachauer Moos entstanden ist. Das soll hier nicht detaillierter erläutert werden. Diese Tatsache ist aber eine entscheidende Grundlage für die nachfolgenden Forderungen an eine neue Politik.

Um diesen Verlust nicht noch weiter zu steigern, muss die Raumordnungspolitik jetzt einige Entscheidungen vorbereiten und durchführen, die den gewohnten Abläufen Einhalt gebieten. Die Landschaft des Dachauer Moores wurde durch Landnahme zum Zweck der Entnahme von Bodenschätzen (Torf, Kies), zur Kanalisation der natürlichen Fließgewässer, zur Besiedelung und zur Verkehrsstrassenziehung seit 150 Jahren immer nur ausgebeutet. Triebkraft dieses Verhaltens war das Ziel, den technisch zivilatorischen Wohlstand der Menschen immer weiter zu steigern.

Das kann auf einem begrenzten Planeten und erst recht nicht in einem begrenzten Landschaftsareal nicht unbegrenzt so fortgesetzt werden. Weltweit zeigen uns die Entwicklungen in vielen Sektoren, dass ohne Selbstbegrenzung in der heutigen Zeit mit Totalverlusten von Lebensgrundlagen zu rechnen ist (Mahnungen der „Klimagipfel“).



Es ist global, aber auch im Landkreis Dachau höchste Zeit, dass jetzt endlich ein erstes Projekt umgesetzt wird, dessen Ziele dem Wohle allen Lebens in diesem Raum und vor allem dem Lebensrecht der künftigen Generationen verpflichtet sind. Jetzt ist der entscheidende Zeitpunkt für eine Kehrtwende der Freiflächennutzung gekommen.

In diesem Bewußtsein setzt sich das hier vorgelegte Leitbild mit der Entwicklung im Freiraum zwischen Dachau und Karlsfeld auseinander. Die gravierenden verkehrlichen und siedlungsbedingten Eingriffe zerschneiden dem Lebensraum Dachauer Moos in seiner Mitte. Weitere Eingriffe dieser Art verträgt unser Lebensraum nicht mehr.

Die nischenartig gebliebenen Kleinbiotope an den Lebensadern vom Gröbenbach über Entenbach, Reschenbach, Würm, Krebsbach, Saubach bis zum Kalterbach brauchen jede denkbare Unterstützung zur Verbesserung biologisch durchlässiger Verbindungen untereinander. Um dieses Ziel wenigstens langfristig erreichen zu können, müssen im Freiraum vom Waldschwaigsee bis zum Schwarzhölzl ökologische Aufwertungen von Flächen- und Linienstrukturen in der Landschaft durchgeführt werden. Daneben muss jede Chance genutzt werden, der Zerschneidungswirkung der bestehenden Verkehrstrassen durch Umgestaltungen im Zuge von technisch notwendigen Erneuerungen gezielt und großzügig entgegen zu wirken.

Damit zu gegebener Zeit solche Sanierungsmaßnahmen grundsätzlich möglich sind, muss heute als **Flächensicherungsmaßnahme** die Ausweisung eines geeigneten Landschaftsschutzgebietes (LSG) bewirkt werden. Als Grundgerüst für die notwendige Planung legt der BN den oben gezeigten Gebietsplan für ein LSG vor. Die vorbereitenden Planungen sind Aufgaben für die Kommunen Dachau und Karlsfeld. Der größte vorzusehende Flächenanteil an der Ausweisung liegt in Karlsfeld. Dabei ist zu bedenken, dass eine große Teilfläche im Norden der Gemeinde bereits LSG ist und dass die Gemeinde bereits während der Planungen zum jetzt gültigen Flächennutzungsplan beschlossen hat, das dem NSG Schwarzhölzl westlich vorgelagerte Gebiet als LSG ausweisen zu lassen.

Karlsfelder LSG-Planungen müssen sich noch folgende Teilziele vorgeben:

- Vernetzung vom nördlichen Schwarzhölzl zum Dachauer Augustenfeld,
- Vernetzung vom südlichen Schwarzhölzl zur Karlsfelder Würmaue,
- Vernetzung entlang der Würm vom Eichinger Weiher bis zur Reschenbacheinmündung,
- Vernetzung des Langwieder Moores (Waldschwaigsee) mit der Würmaue.

Für die LSG-Planungen in Dachau gelten die Ziele:

- Vernetzung von der oberen Würmaue zum Tiefengraben und Schleißheimer Kanal,
- Vernetzung von der Würm-Reschenbach-Aue zum Karlsfelder See,
- Netzstrang entlang des Saubachs ins Hebertshauser Moos.

Die LSG-Planungen der beiden Gemeinden müssen an den gemeinsamen Gebietsgrenzen aufeinander abgestimmt werden. Für eine darüber hinaus gehende Koordination sollte die Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Dachau gesucht werden. Dafür sprechen nicht nur dessen fachliche Kompetenz sondern auch die Tatsache, dass die LSG-Anträge der Kommunen schließlich dem Kreistag vorzulegen sind.

Wenn die Ausweisung eines geschlossenen Netzwerkes „LSG-Gröbenbach-Kalterbach“ gelungen ist, werden Einzelprojekte der Landschaftsplanung für die gesicherten Flächen

in Angriff genommen. Sie dienen konkret der ökologischen Aufwertung von Teillebensräumen sowie der Verbesserung der Leitfunktionen entlang von Fließgewässern und der Verminderung der Einschnittwirkungen bei der Querung von Verkehrsstrassen. Gerade zu letzterem Punkt werden sich in den kommenden Jahrzehnten günstige Gelegenheiten ergeben, weil aufgrund der absehbaren, global bedingten Verringerung der motorisierten Mobilität Straßenrückbauvorhaben auftreten werden. So wird es möglich sein, über eine längere Entwicklungszeitspanne einen funktional zunehmend leistungsfähigen lokalen Grünzug im Freiraum zwischen Dachau und Karlsfeld zu gestalten. Die folgende Planskizze kann einen pauschalen Eindruck von diesem Entwicklungsergebnis für das Augustenfeld vermitteln.



Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Suche der Verwaltungen von Dachau und Karlsfeld nach letzten Flächen für gewerbliche und Wohnbaunutzung sind aktuell Festlegungen zu treffen, auf deren Grundlage ohne spätere Gefährdung lokale Grünzüge entwickelt werden können.

Die Stadt Dachau hat es in der Vergangenheit leider vollständig versäumt, ihren Einwohnern aus den Wohngebieten der oberen und unteren Stadtteile einen spaziergängerisch nutzbaren grünen Zugang zum potenziellen Naherholungsgebiet Hebertshäuser Moos frei zu halten. Zwischen der Stadt und diesem Moosteil sperrt ein breiter, geschlossener, 2,3 km langer Gewerbebezugsriegel die fußgängerische Mobilität vollkommen aus. Wie konnte nur solch eine städtebauliche Fehlleistung im 20. Jahrhundert passieren!

Wir hoffen, dass die heutige Politik alles daran setzt, solche Fehler im Gebiet südlich des Schleißheimer Kanals nicht zu wiederholen. Dachau muss den Wohngebieten östlich des Bahnhofs einen attraktiven Grünzug durch das Augustenfeld bis hin zum Karlsfelder See und zum Münchner Schwarzhölzl offen halten. Dazu ist natürlich eine gut abgestimmte Zusammenarbeit mit Karlsfeld nötig.

Die Grenzlinie zwischen den Nachbarkommunen verläuft entlang des Tiefengrabens und des Schleißheimer Kanals. Erfahrungsgemäß nahmen in der Vergangenheit vielerorts die Gemeindeentwicklungen an solchen sensiblen Nahtstellen besonders wenig Rücksicht auf die Belange des Landschaftsbildes und der Natur. Solch eine Gewohnheit darf jetzt in der Mitte des Dachauer Moores nicht noch einmal akzeptiert werden.

In Karlsfeld sind früher die landschaftlichen Werte des Lebensraums Würmaue im Zuge der rasanten Siedlungsausdehnung so gut wie nicht beachtet worden. Da besteht ein großer Nachholbedarf. Der BN anerkennt sehr, dass die Gemeindepolitik in den neuen Flächennutzungsplan als Umgehung zu dichter Wohngebiete an der Würm eine Umleitung in Form des „Zentrumsgrünzugs“ vom oberen Würmkanal bis zum Ostrand der Rothschaige eingetragen hat. Damit wird ein hohes Niveau der innerörtlichen Freiraumerhaltung angestrebt. Jetzt wünschen wir uns, dass dieses Verantwortungsbewusstsein der heutigen Politik auch bei der Gebietsplanung zwischen dem Tiefengraben und dem Schwarzhölzl zum Tragen kommt.

In diesem Sinne versucht der BN in der nächsten Zeit auf beide Kommunen zuzugehen und auf deren aktuelle Planungsziele einzuwirken. Wir wollen unsere Ziele erklären und wir möchten mit guten Begründungen überzeugen. Diese Broschüre soll die angestrebten Gespräche unterstützen.

Diese Broschüre wurde erstellt in Zusammenarbeit von:

BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Kreisgruppe Dachau
Vorsitz: Dr. Roderich Zauscher
Silnerstr. 9
85221 Dachau
Tel.: 08131 / 80372
E-Mail: bn.kreis.dachau@t-online.de

BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Ortsgruppe Dachau
Vorsitz: Peter Heller
Neufeldstr. 14
85221 Dachau
Tel.: 08131 / 26395
E-Mail: hellerdunkler@freenet.de

BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Ortsgruppe Karlsfeld
Vorsitz: Marion Matura-Schwarz
Wildmoosstr. 6
85757 Karlsfeld
Tel.: 0151 / 11555863
E-Mail: matura-schwarz@gmx.de